# Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **125 (1983)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# BUCHBESPRECHUNGEN

**Handbuch der Pferdekrankheiten für Wissenschaft und Praxis.** Herausgeber: *O. Dietz und E. Wiesner;* Fischer, Jena, und Karger, Basel. 3 Bände in Kassette, 1388 Seiten, 505 Abb., 43 Tab., SFr. 360.—.

Nachdem lange Zeit keine deutschsprachigen Lehr- oder Handbücher über Pferdekrankheiten zur Verfügung standen, sind nun fast zur selben Zeit in West- und Ostdeutschland diese Lücken gefüllt worden. Das von Dietz und Wiesner herausgegebene Werk – verfasst von einer Reihe verschiedener Autoren – bemüht sich mit einigem Erfolg um Vollständigkeit, zulasten indessen eines durchsichtigen, klaren und logischen Aufbaus.

Geht man beim ersten Kontakt mit dem Handbuch das Inhaltsverzeichnis durch (das im übrigen nur im ersten Band für alle drei Bände enthalten ist), fallen viele Ungereimtheiten im Aufbau, in der Einteilung und in der Zuordnung bestimmter Krankheiten auf, die einem den fleissigen Gebrauch des Buches vergällen können, unter anderem auch, weil ein Sachregister nur am Ende des letzten Bandes zu finden ist.

So lobenswert das Unterfangen, ein wirklich umfassendes Handbuch zu schaffen, auch sein mag, so begrüssenswert dann das Erscheinen eines derartigen Werkes, so kritisch muss ein solches Lehr- und Lerninstrument unter die Lupe genommen werden. Der Rahmen einer Rezension ist allzu eng gespannt, um ein Eingehen auf viele Einzelheiten zu erlauben. Immerhin drängt sich eine recht detaillierte Stellungnahme doch schon wegen des Preises des Buches auf.

Den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt das Werk mit einem gewissen Recht. Im allgemeinen Teil wird zuerst auf die Untersuchung des Pferdes eingegangen. Mit einem Gefühl der Enttäuschung nimmt der Leser zur Kenntnis, dass der Verfasser einen grundlegenden Fehler begeht, den man sich bei Anfängerstudenten energisch auszutreiben bemüht: bevor man auf einen einzelnen Körperteil oder ein Organsystem losschiesst, muss doch eine sorgfältige Allgemeinbeurteilung stattfinden! Im übrigen manifestiert sich schon auf den ersten Seiten die Schwierigkeit eines systematischen Aufbaus. Der Kopf zum Beispiel wird wie ein einheitliches Organsystem behandelt, dafür betrifft dann die «Untersuchung des Atmungsapparates» nur noch die unteren Luftwege. Nach der summarischen Besprechung der Untersuchung innerer Organsysteme folgt eine Lahmheitsdiagnostik mit einem anschliessenden, sehr spezialisierten Kapitel über die Arthroskopie, dann labordiagnostische (oder wie man zu schreiben beliebt: «laborative») Verfahren, die wiederum von vorwiegend «innerlichem» Interesse sind und deren Referenzwerte den Benützer gelegentlich in die Irre führen werden.

Nachher setzt man sich mit der Röntgenuntersuchung, fast ausschliesslich des Skeletts, auseinander. Wiewohl also etwa Arthroskopie oder Röntgentechnik recht eingehend beschrieben werden, vermisst man in diesem Kapitel brauchbare Angaben über die oft entscheidend wichtige Endoskopie der oberen Luftwege und der Bronchien mit flexiblen Instrumenten; EKG- und Phonokardiogramm werden auf wenigen Zeilen stiefmütterlich abgetan.

Das zweite Kapitel über «Anaesthesiologie» lässt kaum einen Wunsch offen. Es folgen dann Erläuterungen über Ernährung des Pferdes – an sich sehr willkommen –, über die Leistungsphysiologie, über das Doping (um nicht zu sagen: Anleitungen dazu) und abgeschlossen wird der Band mit Ausführungen über «Blutersatz und Schocktherapie» und über Desmurgie oder Verbandlehre. Man sucht nach der Logik hinter diesem Aufbau und findet sie nicht.

Im zweiten Band werden besprochen: Hautkrankheiten, Krankheiten der Blutkreislauforgane, des Blutes und der blutbildenden Organe, Krankheiten der Atmungsorgane, des Verdauungsapparats und des Bauchfells, dann folgen die Harnorgane, Hernien, männlicher und weiblicher Geschlechtsapparat, Erkrankungen endokriner Organe, das Nervensystem, Augen, Ohren und den Schluss bildet ein Kapitel über Krankheiten des Kopfskeletts, der Wirbelsäule und des Beckens. Hervorzuheben ist in diesem Band die didaktisch hervorragende, klare Abhandlung Huskumps über Magen- und Darmkrankheiten. Das Kapitel rechtfertigt schon allein fast die Anschaffung des Handbuchs. Gleich Rühmenswertes ist leider nicht von allen Teilen des Bandes zu berichten. Im Kapitel über Hautkrankheiten fällt das an sich spärliche Bildmaterial auf, das oft geradezu

monströse Veränderungen demonstriert, die man in Westeuropa kaum mehr antreffen wird. Dass Islandponys gehäuft an Sommerekzem leiden, wird nicht erwähnt. Vergeblich ist die Suche nach dem Sarkoid, nach Mykosen oder Ektoparasiten: sie werden im 3. Band besprochen. Tylome sind meines Wissens Schwielen und nicht einer Raspe gleichzusetzen, und in diesem Kapitel findet auch die «Destruierung» der Haut statt. Schlimmer ist Sachliches: Die Krankheiten des Zirkulationsapparates werden äusserst summarisch behandelt. Es fehlt jede phonokardiographische Dokumentation. Zur iatrogenen Thrombose der Jugularvenen fällt dem Autor nichts ein, sicher nicht, weil er seine Therapievorschläge für Herzleiden ($CaCl_2$) täglich verwendet hätte. Im übrigen kommt der Kampfer wieder zu Ehren, neben einigen Nicht-Herzmitteln, und auch der alte Aderlass bei «Herzerweiterungen», auch eine Form des Gnadentods.

Mehr Raum wird den Veränderungen im Zirkulationsapparat unter dem Training eingeräumt; die Blutkrankheiten – mit Ausnahme der Isoerythrolyse des Fohlens – werden in wenig seriöser Art und Weise besprochen: wie man heutzutage bei haemolytischen, hypoplastischen und aplastischen Anaemien Leberextrakte, Aminosäuren, Vitamin $B_{12}$, Kobalt, Kupfer, Eisen, Arsen, Gewebepräparate und Calcium chloratum empfehlen kann – ohne ernsthaft auf die Ursachen symptomatischer Anaemien einzugehen –, bleibt dem Rezensenten schleierhaft.

Die Krankheiten der Atmungsorgane, die ja in der Praxis von überragender Bedeutung sind, nehmen wenig Raum ein; Bronchien, Lungen und Pleura erkranken auf 12 Seiten und das noch in eigenartiger Weise. Irgendein Röntgenbild wird nicht dargestellt, dafür wird in diesem Kapitel die Technik der Endoskopie eingehender besprochen. Was aber als einziges endoskopisches Bild serviert wird (S. 440), ist ein Sektionspräparat.

Erkrankungen der Harnwege sind klinisch wirklich nicht sehr wichtig und werden nur kurz gestreift. Ich vermisse den Tip, dass Blasensteine bei Stuten oft am schonendsten mit der Hand entfernt werden. Beim Wallach oder Hengst ist eine Laparotomie zur Entfernung eines Blasensteins der Urethrotomie gelegentlich vorzuziehen.

Verschiedene Hernien, die Erkrankungen des Genitalapparats, Überwachung und Kontrolle der Fortpflanzung und Erkrankungen der endokrinen Organe werden ziemlich eingehend, vielleicht zum Teil nicht immer westlichen Ansichten entsprechend, diskutiert. Das ist bedauerlicherweise nicht der Fall für die nicht-infektiösen Krankheiten des Nervensystems. Das Pferd scheint überhaupt nur über ein höchst rudimentäres ZNS zu verfügen und nie an Encephalitis oder Myelitis zu erkranken. Der Dummkoller, der ja in der Tat kaum mehr auftritt (warum eigentlich?), wird keines Wortes gewürdigt. 1899 veröffentlichte Dexler ein Buch von 270 Seiten über die Nervenkrankheiten des Pferdes. Man hält sich mit Profit eher an dieses Werk, als an das hier zu besprechende Buch.

Die Augenkrankheiten werden soweit gut dargestellt. Man wünschte sich manchmal eine weniger lässige Behandlung des Themas (Konjunktivitis sei ein Begleitsymptom der Pferdeinfluenza, was selten oder nie für Influenza, wohl aber für Arteritis zutrifft. Man vermisst die Erwähnung möglicher Herpesvirusinfektionen. Die fremdsprachigen Termini für Mondblindheit sind mit einer Ausnahme fehlerhaft wiedergegeben). Überspringen wir die Krankheiten des Ohrs – eigentlich fast nur der Ohrmuschel – und erwähnen wir zum letzten Kapitel «Krankheiten des Kopfskeletts, der Wirbelsäule und des Beckens» lediglich, dass wir die Plazierung des Kapitels nicht verstehen und dass die Bebilderung mehr als nur dürftig ausgefallen ist, mit keinem einzigen brauchbaren Röntgenbild hinter dem Epistropheus.

Der dritte Band behandelt die Krankheiten der Vordergliedmassen, der Hintergliedmassen (hier findet sich zur Überraschung des Lesers die Lähmungsmyoglobinurie), dann die Krankheiten an Mittelfuss und Zehe. Die Bebilderung ist ungenügend.

Es schliessen sich die Infektionskrankheiten an, die nun nach Organsystemen geordnet sind, nur nicht richtig (Arteritis betrifft in typischen Fällen alle Schleimhäute und ist dann eine generalisierte Vaskulitis, sicher keine respiratorische Infektion). Auffallend ist das Fehlen eines Abschnitts über bakterielle Infektionen des Atmungsapparates und auch die Einordnung des Tetanus zwischen der russischen Sommerencephalitis und der Tollwut.

Recht viel Raum wird den Parasitosen zugestanden. Auch dieses Kapitel ist leider dürftig illustriert, sonst aber instruktiv. Störend mag die überholte Empfehlung chlorierter Kohlenwasser-

stoffe wirken. Der Rezensent gibt gerne zu, dass er dem Namen Werneckiella equi vor der Lektüre noch nie begegnet ist, kein Wunder bei der Geschwindigkeit, mit der Parasiten umgetauft werden. Man lernt nie aus und überall etwas!

Die Stoffwechselstörungen bestehen aus dem «Anorganikamangel» (!) und dem Vitaminmangel. Sonst ist wenig zu finden. Es folgt ein brauchbares Kapitel über Vergiftungen, ein kurzes über Schädigungen durch thermische Einflüsse, Elektrizität und Kernenergie (missverständlich; gemeint ist einfach radioaktive Strahlung) und das Buch wird abgeschlossen mit den Erkrankungen neugeborener Fohlen – wobei «neugeboren» lange dauert und Gestütstierärzte wenig lernen werden –, Erbschäden und zuallerletzt Untugenden (interessant, dass Koppen auch «Köken» genannt wird; vielleicht wie unser Ggöögge?).

Wie fällt nun die Gesamtbeurteilung aus? Nicht gut. In Kliniken, wie derjenigen des Rezensenten, gehört das Buch zum kritischen (und seltenen) Gebrauch in die Bibliothek. Für eigentlich wissenschaftliche Arbeit sind nur gewisse Kapitel mit Nutzen zu verwenden. Dem Praktiker ist es sehr bedingt zu empfehlen und nur dann, wenn er wirklich kritischen Sinnes ist. Für den Studenten eignet sich das Werk nicht, wiewohl es über weite Strecken auf eben dem Niveau geschrieben ist, das einem Anfänger entspricht. Das Buch ist zu teuer. Man findet, was man sucht, nur mit Mühe. Das Buch, auch wenn es Handbuch heisst, setzt eine Fähigkeit zur kritischen Lektüre voraus, die dem Studenten zwangsläufig noch abgeht.

*H. Gerber,* Bern

Für den Zentral-Schlachthof Hinwil (Zürcher Oberland) suchen wir so rasch als möglich

**vollamtlichen Fleischschauer** (Laien-Fleischschauer)

Neuzeitliche Anstellungsbedingungen – angemessene Besoldung

Bewerbungen, mit den üblichen Unterlagen (Referenzen, Bildungsgang und Gehalts-Ansprüche etc.) sind raschmöglichst zu richten an die Gesundheitsbehörde Hinwil, Dr. Ed. Corrodi, Präsident, 8340 Hinwil. (Anfragen und Auskünfte: Gemeindegutsverwaltung Hinwil, O. Keller, Telefon 937 37 77)